

Seckenheim: „Wortwechsel“ mit Arnim Töpel im Aufzugmuseum des Wasserturms

Feinsinniges im „Glatzkopp“

Von unserem Redaktionsmitglied
Michaela Roßner

„So einen Paternoster habe ich zum ersten Mal und zuletzt als Praktikant beim WDR benutzt“. Bei Arnim Töpel weckt das beeindruckende Exponat Erinnerungen. Und er hat sichtlich Spaß daran, das Relikt der 1950er Jahre in seinen Auftritt einzubauen, spielt ein wenig Versteck mit den Zuschauern und fährt wenig später mit einer modernen Aufzugskabine zu ihnen zurück. „Wortwechsel – Kultur an ungewöhnlichen Orten“ heißt die Veranstaltungsreihe des Kulturnetzes Mannheim-Rhein-Neckar, die jetzt an zwei Abenden im Stadtteil Seckenheim zu Gast war: im „Glatzkopp“, wie der Wasserturm hier liebevoll genannt wird.

Peter Baltruschat, Künstlerischer Leiter des Mannheimer „Schatzkistl“, erzählte, welche Orte in den vergangenen zwanzig Jahren schon mit „Wortwechsel“ bespielt wurden: unter anderem regelmäßig eine Mannheimer Metzgerei, ein Straßenbahndepot und auch der Mannheimer Wasserturm.

Geschichte des Wahrzeichens

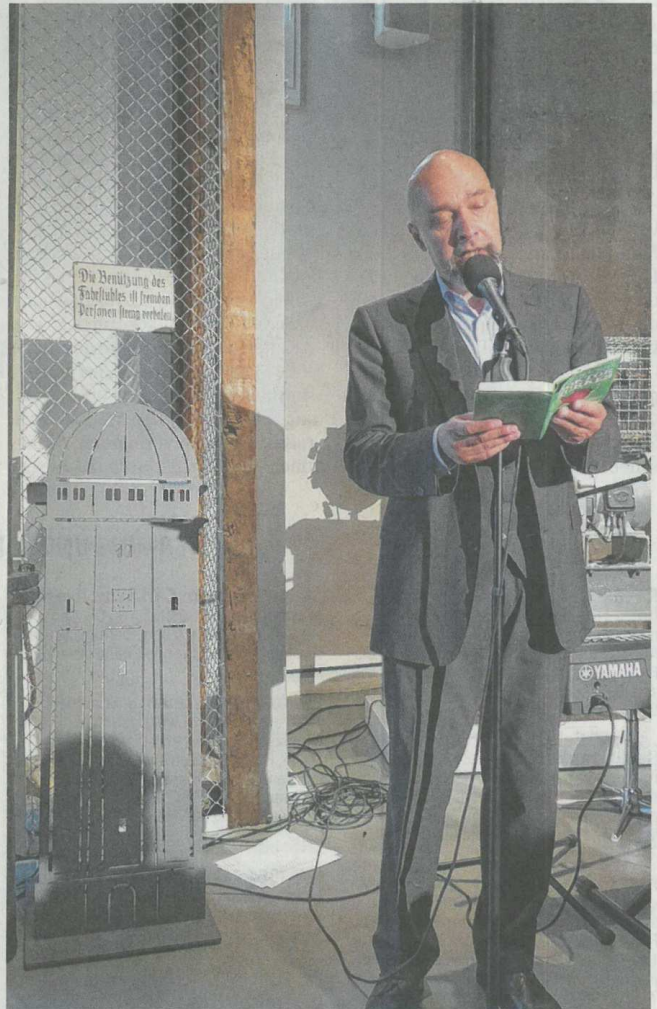
Andreas Lochbühler skizzierte die Geschichte des Seckenheimer Wahrzeichens, das 1973 von der Unternehmerfamilie gekauft und zum 90. Geburtstag des Großvaters Carl Lochbühler viel Liebe zum Detail renoviert wurde. Die Idee, hier ein Aufzugmuseum unterzubringen, sei ab 2002 umgesetzt worden. „Wir haben immer viel in der Familie gesammelt“, erklärt der Geschäftsführer, der das Aufzuggeschäft gemeinsam mit seinem Bruder Stefan führt. So

hätten sich über die Jahre die beeindruckenden historischen Aufzugsteile angesammelt, die nun im Wasserturm ausgestellt werden.

Die Texte, die Töpel ausgewählt hat, besitzen alle einen Bezug zum Aufzug-Thema – und sei es in der zweiten Wortbedeutung, als „Tragödie in fünf Aufzügen“, die William Shakespeare mit „Romeo und Julia“ hinterließ. Aber auch ein Krimi („Fahrstuhl zum Schafott“ von Noël Calef), Science Fiction von Arthur C. Clarke, in dem ein Aufzug zu den Sternen gebaut wird, sowie ein Kinderbuch von Roald Dahl („Charlie und der gläserne Aufzug“) gehörten zu der spannenden Textauswahl, die Töpel mit viel Dramatik und professioneller Stimme vortrug.

Wer den feinsinnigen Kleinkünstler kennt, weiß seinen unaufdringlichen und intelligenten Humor zu schätzen. Und so mischte Töpel auch einen skurrilen „Aufzug-Knigge“ aus New York sowie eine Beschreibung aus der Traumdeutung ins Programm.

Das freilich wäre natürlich nur halb so gut gewesen, hätte sich Töpel nicht auch ans E-Piano gesetzt. Und so wechselte er ständig vom Stehmikro auf den Klavierhocker und ließ da vor allem den gefühlvollen Mundart-Songs viel Platz, zum Beispiel „Newwa de Kapp“. „Hoamzus“ klingt als letzte Zugabe durch die wohl „schlankste Arena Mannheims“: „Hoamzus“ sei „der scheenste Weg“, singt der Künstler. Das Publikum zieht es indes zuerst nach oben, wo von der sechsten Etage aus nicht nur ein fantastischer Rundumblick wartete, sondern auch ein Umtrunk mit Brezeln.



Der feinsinnige Kleinkünstler Arnim Töpel war jetzt im Glatzkopp zu Gast, wie Seckenheims Wahrzeichen liebevoll genannt wird.

BILD: HEIMSOETH